

Lauwarmes Wasser und Biskuits auf der Paddeltour

Thomas Oswald stürzt sich erneut ins Abenteuer. Er paddelt seit bald zwei Wochen dem Atlantik entgegen. Dort warten stürmische Böen auf den jungen Sportler. Die 5000 Kilometer lange Reise mit dem Stehpaddel soll in Basel enden.

Von Lidia Peters

Schon der erste Reisetag hat für Erschöpfung gesorgt. Aufgrund eines Wehrs auf der Rhône musste Oswald sein gesamtes Equipment über längere Strecken tragen.

Doch seine Mühe blieb nicht unbezahlt. Die Kilometer unmittelbar hinter der Staumauer waren unsso spassiger. Aufgrund der starken Strömung zeigt das Navigationsgerät stolze 15 Kilometer pro Stunde an.

Lauwarmes Trinkwasser und Biskuits. Am zweiten Tag wirkt Oswalds Reiselust schon ein wenig gedämpft. Er schwimmt von kalter Limonade und Untertaler Grillfischen. Doch wer rund um Westeuropa paddelt, muss sich offenbar mit lauwarmem Trinkwasser und Campmahrung abfinden.

Innerhalb steht der erste Einkauf bereits vor der Tür. Oswald möchte sich unbedingt mit einem Kibel Glace, einer Flasche Cola und Frühlings verwöhnen. Doch dafür muss er



Rund um Westeuropa: Thomas Oswald machte eine 5000 Kilometer lange Reise mit dem Stehpaddel.

zuerst ein Einkaufszentrum finden, was nicht gerade einfach ist – denn logischerweise hat kein Supermarkt seine Beschriftung gegen den Fluss ausgerichtet. Nach langem Suchen findet er dennoch einen Laden. «Mein Magen muss etwas anderes als Biskuits und Salzstangen zu sehen bekommen», schreibt Oswald in seinem Online-Tagebuch.

Regen, Wind und Sonnenschein «Lyon oder nicht?», das war die Frage, als Oswald nach drei Tagen vor den Toren der Stadt stand. Doch er wollte keine Zeit verlieren und paddelte weiter. Um 22 Uhr fand er dann ein Schlafhäuschen – wohlgeartet etwas später als geplant. Nach zwei Hochsommertagen spielte das Wetter an jenem Tag verrückt. Einmal Regen, einmal Sonnenschein, einmal Wind.

So ging es auch in den nächsten Tagen weiter. Manchmal brannte die Sonne auf den Paddler nieder, und manchmal musste er gegen den Wind ankämpfen. Die Windverhältnisse entlang den Flüssen stellen jedoch erst einen kleinen Vorgeschmack dar. Am Atlantik warten stürmische Böen auf den jungen Sportler.

Wie lange er dieses Mal seine Reise durchziehen kann, wird sich noch zeigen. Beim ersten Versuch musste Oswald seine Reise – geplagt von Unbehagen und einem verletzten Handgelenk – nach acht Tagen abbrechen.

POSTKARTE AUS BRAUNWALD

Wieso Musik in den Bergen?

Von Michael Eidenbenz

Derzeit werden Flügel zwischen Bellevue und Tödi-Halle hin und hergeschleppt. Ein Harmonium muss mit der Braunwaldbahn herangekarrt werden. Die Flügel wollen nach den Transporten gestimmt sein, und wenn in den Eingeweihten des Harmoniums ein Ventil nicht tut, wie es sollte, so wohnt der Fachmann, der es reparieren könnte, nicht um die nächste Ecke.

Wozu dieser Aufwand?

Vordergründig ist die Antwort klar: Es geht um das Schlusskonzert vom Freitagabend, in dem Solisten und der Singwochenchor Giocchino Rossini «Messe solenne» mit Klavier- und Harmoniumbegleitung aufführen werden.

Trotzdem bleibt die Frage: Warum ausgerechnet hier oben, wo die Mühe doch so gross und alles so kompliziert ist? Die Frage lässt sich erweitern: Wieso überhaupt Musik in Bergregionen spielen? Oder auch: Wozu einen Konzertsaal auf eine abgelegene Braunwalder Alp wiese bauen, wie es Peter Zumthor und einige Idealisten seit Längerem, doch zusehends konkreter werdend, im planenden Sinn haben?

Man könnte mit Randregionen-Förderung argumentieren. Man könnte auch die besonderen Kunsterfahrungen in besonderer Umgebung ins Feld führen. Die einfachste Antwort aber lautet: Warum nicht?

Es wird in unserer Zivilisation weit grösserer Aufwand getrieben für Unterfangen, deren Sinn zwar behauptet, aber durchaus nicht immer nachgewiesen ist. Die Kunst dagegen behauptet noch nicht einmal, konkrete Zwecke zu verfolgen. Denkategorien wie Zielorientierung und Optimierung sind ihr fremd. Rechnungen gemäss Aufwand und Ertrag enden meist preläar für sie. Das zweckfreie Spielen ist ihr Sinn, ihre nie beweisbare Nützlichkeit ist ihr Nutzen, Menschsein ihr Ertrag. Darum schleppen wir Klaviere über die autofreien Feldwege.

Tatverdächtiger auf freiem Fuss

Büzer. – Nach der gefährlichen Schussabgabe im glarnerischen Bilten ist der 46-jährige Tatverdächtige aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Wie die «Südostschweiz» berichtete, hatte der Mann stark alkoholisiert seinen Wohnungsrachman angeschossen. Er gilt aber nicht als gefährlich. Das Opfer, ein 54-jähriger Tscheche, erlitt einen Lungendurchschuss und hatte den Angriff nur mit viel Glück überlebt. Er ist vor Kurzem aus dem Spital entlassen worden.

Wie Staatsanwalt Christoph Hohl gegenüber Radio Zürich bestätigte, ist nun ein sogenanntes Rayonverbot ausgesprochen worden. Der Mann darf nicht mehr in seine alte Wohnung zurückkehren, um ein Zusammentreffen mit seinem Opfer zu verhindern. Er wohnt jetzt in einer anderen Glarner Gemeinde. Der Staatsanwalt bereitet eine Anklage vor. (so)

Starkes Unwetter legt Verkehr lahm

Gestern am frühen Abend ist ein heftiges Gewitter – begleitet von starkem Hagel – über den Bezirk Höfe (SZ) in Richtung Rapperswil-Jona (SG) gezogen. Kurz vor 17 Uhr gingen auf der Einsatzzentrale der Kantonspolizei Schwyz die ersten Notrufe aus dem Bezirk Höfe ein. Im Minutentakt registrierte die Kantonspolizei darauf Meldungen aus Schindellegi, Feusisberg, Wollerau, Wilen, Bäch, Freienbach, Pfäffikon und Hurden wegen umgestürzter Bäume, überfluteten Strassen, Wassereintrich in Gebäuden, eingeschlagenen Verglasungen und automatischen Alarmanmeldungen.

Ähnlich erging es der Kantonspolizei St. Gallen. Der Seesdamm musste zwischen Pfäffikon und Rapperswil in beiden Richtungen gesperrt werden. Kurz nach 18 Uhr konnte diese Sperrung zwar wieder aufgehoben werden. Im Feierabendverkehr kam es allerdings zu beträchtlichen Verkehrsbehinderungen. (kapo)

Finalissima für die Musikwoche

Braunwald. – Heute endet nach sechs Tagen die Musikwoche Braunwald. Zum Finale steht am Abend das Schlusskonzert auf dem Programm.

■ 9.30 Uhr: In der Dorfkirche steht ein Einführungsreferat und eine Matinee auf dem Programm. Wolfgang Hessler, Shaluhachi und Leila Schayegh-Violine, spielen japanische Shaluhachimusik und die C-Dur-Solobonate von Bach. UA Felix Baumann (Shaluhachi-Violine).

■ 17 Uhr: Wochenrückblick und Diskussion mit Robert Jenny und Peter Wettstein.

■ 20.30 Uhr: Schlusskonzert in der Tödihalle mit dem Singwochenchor unter der Leitung von Peter Freitag. Am Klavier: Rafael Rüttli. Gespielt wird von Giocchino Rossini die «Petite Messe solenne» für Solisten, Chor, zwei Klaviere und Harmonium. (so)

Wir gratulieren unseren Lernenden zum erfolgreichen Lehrabschluss!



Caroline Dettling Galgenen



Ladina Fuchs Chur



Tamara Hobi Mels



Michael Middendorf Näfels



Mauro Pacella Jona



Dominic Peiser Rapperswil



Ivan Thoma Sargans



Fabian Wegmann Wilen